



NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 278

HALLE (SAALE)

FREITAG, DEN 8. OKTOBER 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wang

Die Kämpfe in Süditalien

Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes stießen in Süditalien wiederholt am Volturno-Fluß gegen unsere Stellungen vor, wurden aber jedesmal im Gegenangriff abgeschlagen. Im Südpennin weichen die deutschen Nachtruppen nach Nordwesten aus, nachdem sie starke feindliche Vorstöße abgewehrt hatten. Zu den anhaltenden erbitterten Kämpfen im Raum von Termoli an der adriatischen Küste wird gemeldet, daß schnelle deutsche Kampfpanzer ihre Tiefangriffe gegen feindliche Ziele im Hafen von Termoli mit gutem Erfolg fortsetzten. Die abgeworfenen Bomben schlugen in die Verleiderieinrichtungen und Kais ein und verursachten umfangreiche Zerstörungen. Bei der Bekämpfung des Straßenverkehrs im Raum von Termoli beschäftigen die deutschen Fliegerstaffeln durch Bombenbeschuss eine Reihe feindlicher Fahrzeuge.

Britischer Fußtritt für Badoglio

Die Ägypten, 7. Okt. Badoglio hat um die Genehmigung der Erlaubnis gebeten, einen Vertreter seiner Regierung nach London zu schicken, meldet „Daily Express“. Das Blatt vertritt die Auffassung, daß diesem Wunsche Badoglios nicht entgegen werden dürfte. Weder London, noch Washington oder Moskau seien bereit, der Badoglio-Regierung einen offiziellen oder halboffiziellen Diktum zu geben, weil sie bis jetzt noch nicht bemerkt haben, daß sie in irgend einer Weise von den Italienern sehr unterstützt werden. Eine britisch-nordamerikanische Militärmission ist der Badoglio-Regierung in Italien beigegeben worden. Die Mission sieht unter Führung des Gouverneurs von Gibraltar, General Alon Mac-Arriane.

Die rote Fahne über Korfika

Die Besetzung Korfikas hat ein eindrucksvolles Bild des Schicksals geliefert, das Frankreich befehlen wäre, wenn die Sowjeten in das Mittelmeer gelangen. An der Besetzung Korfikas nahmen vorwiegend Formationen des 15. Divisionskorps teil. Zu diesen gehörten sich sofort kommunistische Banden, arbeiteten in den Fabriken, Märschen aus dem gebirgigen Innern der Insel und sonstige soziale Elemente. Die Partisanen begannen sofort, die Bevölkerung zu terrorisieren. In Alaccio, Sartene, Bonifacio, Porto Vecchio und Bastia wurden die Kaufleute schutzlos geplündert. In Alaccio fanden kommunistische Umstände statt. Auf den öffentlichen Gebäuden wurde die rote Fahne neben der Tricolore. Die Badoglio-Truppen haben sich den Dissidenten und Partisanen angeschlossen.

Selbstame britische Einflügeligkeit

Die Engländer sind über die vom Befehlshaber der gemeinsamen Operationen deutscher Luftstreitkräfte in der Nacht zum Donnerstag, wobei auf Schiffe im Londoner Gebiet schwere Bomben geworfen wurden, bisher sehr einflusslos. Das englische Luftfahrtministerium meldet, ohne auch nur den Alarm in der Hauptstadt, daß die Bomben den Angriff und keine Wirkung zu erwarten, lediglich deutsche Luftfahrzeuge über Südengland mit Bombenbesatzung, mit feindlichen Schiffe und einer kleinen Zahl von Luftern. Das ist sehr gegen die Gepflogenheiten, denn selbst eine Alarmierung der Hauptstadt wird nicht aus Freigebühren gegenüber dem Dominions und den Verbündeten durchweg prompt bekanntgegeben.

Neue Ausfälle der schwedischen Presse

Hemmungslose Kriegstreibererei gegen Deutschland - Nur wenige vernünftige Stimmen

Stockholm, 7. Okt. Die jüdischen Antisemiten in Schweden arbeiten mit Eifer. Sie haben die heutige Situation in einer Weise für ihre Wahnvorstellungen und Ziele auszunutzen, die manche vorzüglicheren Kreise unter der einseitigen Judenpresse nicht offensichtlich etwas gewagt empfinden mögen, ohne die angewandten Methoden jedoch nicht hindern oder stoppen zu können. Einiges Tages mag es nach der heutigen Hemmungslosen jüdischen Stimmungsmache, die nicht einmal vor der Verbreitung jüdischer Fotos, Anzeigen zu Stillstandungen, jüdischen Rundbüchsen alles Art zurückdrückt, einen fatalen Niederschlag geben. Viele Schweden erfahren nämlich bei dieser Gelegenheit ein erstes Mal, wie viele Juden es in diesem Lande gibt, und wie viele weiter hineinströmen. Da die journalistischen Auftritte eines ganzeren der Juden auf die Dauer durchweg Antagonis finden werden, ist sehr fraglich.

Eingewellen aber geht die jüdische und jüdische Aktivität in vollem Umfang weiter. Viele Spalten der Tagespresse werden mit jüdischer „Literatur“ gefüllt. Die

politischen Hinterbänkchen der Verantwortlichen werden behäufelt aus jeder Zeile fließend. Aber man geht mit einer Hemmungslosigkeit vor, als ob keinerlei Kritik mehr zu befürchten wäre. Als Beispiele aus dieser jüdischen angeführten Presseagitiation, die kaum noch übertrieben werden kann, seien lediglich die marxistische Stockholm „Arbeiterzeitung“ ausgegriffen, die das ganze deutsche Volk für schuldig erklären möchte an jüdischen „Verbrechen“, wie sie seit 1933 „kollektiv“ begangen worden seien, oder die „Sozialdemokratische“ und „Sozialistische“, die jüdische „Belegblätter“ des heutigen Krieges seien „gegründet“, die Emigration der Welt für die Juden zu erhöhen und das Judentum Americas und der Sowjetunion werde zum Schluss „von Glorie umkränzt“ dastehen. Nur wenige selbständige Organe in Schweden, die von den Seiten der Judenagitiation nicht angegriffen werden, nehmen gegen dieses Treiben, das ungefähr 90 v. H. der Presse erfährt, Stellung. Die Judenpresse Englands, der Vereinigten Staaten und (Fortsetzung auf Seite 2)

Die Juden in Skandinavien

Von unserem ständigen Vertreter

Im Hinblick auf die neuerlichen Ausfälle der schwedischen Presse haben die Ausführungen unseres Stockholm Korrespondenten besonderes Interesse.

Stockholm, 7. Oktober

Drei Merkmale sind für das Judentum in den nord-europäischen Ländern stets kennzeichnend gewesen: 1. besonders starkes Entzückung und Anwendung des Lärmens und Assimilierungstriebes; 2. starke Exklusivität der Selbsttätigkeiten, die sich gegen jede Massen-einwanderung von Ostjuden wehren, weil sie wußten, daß damit nicht nur ihre Sonderstellung, sondern ihre Sicherheit in Gefahr geraten konnte, und 3. unter Ausnutzung der beiden oben genannten Faktoren eine besonders geschickte und tiefgreifende kulturelle, wirtschaftliche und auch politische Beeinflussung und Nutzung der befallenen Länder.

Diese boten für die Juden, als diese im 18. Jahrhundert in größerer Masse Fuß faßten und im 19. Jahrhundert endgültig ihre Herrschaft errichteten, äußerst günstige Voraussetzungen. Verschuldung, Mißwirtschaft, allgemeines Gegeneinander in Partei, Wirtschafts- und Nationalitätenfragen, Dekadenz durch Inzucht unter führenden Familien, Uberschätzung alles Fremdländischen, das in das stagnierende Leben provinzieller Hauptstädte etwas Weltweites hineinzufließen scheint, Erkrankungen und Erschlaffung, Alkoholismus und andere Vorkommnisse — dieses alles zusammen ergab gemeinsam mit sonstigen Auswirkungen großer Kriege einen äußerst günstigen Boden. Ähnlich war es zeitweise in Deutschland. Aber während bei uns trotz gleichartiger Erscheinungen beispielsweise in der Finanz der Fürstentümer, in wichtigen Handelszweigen und gewissen Bereichen der angewandten Wissenschaften stets die Massenwanderung der Juden das bestimmende Merkmal blieb, das schließlich zu ihrem Verderben ausschlag, waren sie in Skandinavien klug und um Glück begünstigt. Die Kasanen- und Getojuden blieben auf dem Festland oder wanderten nach Westeuropa und Übersee, nach dem Norden kamen Juden entweder aus Deutschland, Frankreich und England oder es kamen andere, doch immerhin schon einigermaßen assimilierte Elemente.

Sie traten zunächst als Helfer oder gar Befreier auf. Nicht der Hausierer oder der Viehhändler, der das Volk durch seine Methoden auszufog, aber auch relativ rasch über sich aufklärte, sondern der bereits mit einem gewissen Kapital eingewanderte „Zivilisationsmensch“ der sich am einheimischen Gewerbe beteiligte, die Ausfuhr organisierte, verarmte adlige Familien zu neuen Blüte bringt und am „nationalen“ Leben teilhaben will, war der vorherrschende Typ. Die starke Neigung der nordischen Länder für die französische Aufklärung bescherte diesen Juden goldene Berge. Von dieser Woge getragen, kamen sie fast überall als Ziel ihrer Wünsche; sie wurden Mitglieder feiner Familien, die von nun an als halb- oder teils-jüdisch fortlebten, aber mit dem alten Namen ausgestattet eine unheimliche Plattform für die weitere Ausbreitung des jüdischen Einflusses darstellten. Die starken wirtschaftlichen Beziehungen zu England und den USA taten ein übriges. Sie traten ebenbürtig zu den lebhaften geistigen Verbindungen, die nach Frankfurt und Brüssel, Paris und Lyon führten.

Die Judenstatistiken der nordischen Länder sind erstaunlich bescheiden. Angeblich soll es nicht mehr als ein paar-tausend Juden in Norwegen gegeben haben, 10.000 in Dänemark, 25.000 Emigranten aus anderen Ländern und eine nicht viel höhere Zahl soll in Schweden vorhanden sein. Aber das sind fast durchweg nur die dem mosaischen Glauben treuehbliebenen, in den Listen der jüdischen Gemeinden aufgeführten Juden. Die zahlreichen, die sich dem Namen nach zum Christentum bekannten, die Halbjuden mit alten dänischen oder schwedischen Namen, die noch viel zahlreicher mischlinge in den Massen des Volkes blieben natürlich unerfaßt.

Von dem wahren Wesen dieser scheinbar so merkwürdigen diskreten jüdischen Beimischung bekam man einen Begriff, wenn man etwa in den Jahren vor 1933 beschwache nach Oskam und in den Gaststätten oder bei öffentlichen Empfängen hier und da ein Judenprofil aufstehen sah. Die jüdischen Mitglieder einer deutschen Pressenabordnung, die 1931 Norwegen bereiste, fanden allenthalben Mißgelingen in Presse und Politik. Bei Kriegsausbruch in Kopenhagen: überall gab die jüdische Helze hinter der „dänischen“ Fassade des Ton an. In kleinen Kaffees und Kneipen hockten Emigranten aus Mitteleuropa und brauten Spionage oder Greuelgerichte. Als der 9. April kam, sagte einer der einrückenden deutschen Soldaten, als hinter einer verschlossenen Haustür ein vornehmster Teil Kopenhagens am Fenster plaziert aufgeschreckt ein Jude im seidenen Pjamas erscheint: „denen wird nun auch bald das Lachen vergehen.“ Aber geschah gar nichts. Im Sommer 1942, zwei Jahre danach, erlebten sie sich dank des deutschen Respekts vor der

Am Vorabend der Moskauer Konferenz

Die Plutokratien von der Sowjetagitation bereits überrannt

Stockholm, 7. Okt. Die sogenannte Dreierkonferenz in Moskau scheint nun gesichert zu sein. Es gehört nicht dazu große Phantasie dazu, um sich auszumalen, was sich wohl alles abspielt hat, bevor es dem Krenel gelungen ist, den jüdischen Außenminister auf zu einer Konferenz nach Moskau zu zwingen, obgleich er dies gegen den dringenden Rat seiner Ärzte tut und obgleich er seiner Frau schon vor Jahren verprochen hat, niemals ein Fußsteig zu betreten. Roosevelt hat in der Tat auch alles versucht, um wenigstens London zum Treffort der drei Außenminister zu machen. Die Reaktion Moskaus aber war kurz und bestimmt — wieweiler Moskau aber gar keine Konferenz. Und prompt erfolgte die Antwort Washingtons: dann selbstverständlich Moskau.

Daß es bei dieser Außenministerkonferenz um große Dinge der allierten Kriegspolitik gehen soll, darüber wird die Öffentlichkeit in England und Amerika nicht im Zweifel gelassen. Aber das traditionelle Agitationsgeschrei der politischen Berufsleute macht hinaus ist man verumflichtig wird sich davon überzeugen, daß diese Moskauer Konferenz sojuzugabe die große Bewährungsprüfung sein die Bestätigung noch gegenüber dem letzten, was man heute die „politische Sowjetdiktatur“ nennt. Dieser Ausdruck, der aus dem

plutokratischen Lager stammt, mirft einleuchtend, denn es ist wohl noch nie in der Geschichte dieses Krieges so klar wie gerade in den letzten Wochen geworden, daß die Weltmächte von den Sowjets in einer Weise überfordert sind, die — ganz es dabei nicht am Völkerrückgang — zu furchtbaren Wirkungen führen wird. Es ist noch nicht lange her, da reiste Churchill nach Dniebep, traf sich dort mit Roosevelt, verhandelte in der fanatischen Einseitigkeit, um jüdisch nach Dniebep, reiste schließlich, als immer noch keine Entzückungen angekündigt werden konnten, nach Washington und wartete dort tagelang auf irgendein großes Ereignis. Heute weiß man, was das war: es wurde schließlich ein hoher Vertreter der Sowjetunion ernannt. Der aber kam nicht. Moskau hielt es nicht einmal für notwendig, ein faires „Nein“ oder „Ja“ zu sagen. Aber immerhin ist in einer Erklärung von sowjetischer Seite abgegeben worden, die von einer Reihe von Maßnahmen sojuzugabe praktisch unterdrückt wurde, und diese Erklärung war gleichbedeutend mit: in allen gemeinsamen Belangen des Vordem dieses Krieges müßte der Sowjetunion alle diese Schritte mit den Alliierten eingehenden praktisch dieses Verdrängung für alle etmoigen Verhandlungen größeren Stiles mit den Alliierten gestellt, und London und Washington müßen auch jetzt wieder auf diese Bedingung eingehen.

Zur Unabhängigkeitserklärung der Philippinen

Unser Vertreter in Tokio: Washington verspricht und Tokio handelt

ab. Tokio, 7. Okt. Wie aus Manila gemeldet wird, erfolgt die Unabhängigkeitserklärung der Philippinen am 14. Oktober. Nach Bekanntwerden dieser Nachricht herrscht überall großer Jubel. In Manila wurde zum erstenmal die Nationalhymne gesungen, die Verwendung der nationalen Katalog-Sprache und über den Rundfunk verbreitet. Der José Laurel, der erste Präsident der neuen Republik, ermahnte in einer kurzen Ansprache nach dem Bekanntwerden des Datums der Unabhängigkeit die Bevölkerung, daß sie sich der Freiheit und Unabhängigkeit würdig erweisen solle. Aus den übrigen Teilen der Philippinen-Mittel laufen händig Glückwunschkarten und Sammelgaben ein. Die Pläne des neuen Philippinenstaates wird von der philippinischen Freiheitsbewegung übernommen. Sie besteht aus zwei Duerbalken in blauer und roter Farbe und aus einem an der Seite des Flagenmastes befindlichen dreieckigen weißen Dreieck, das in der Mitte eine goldene Sonne und in jeder Ecke einen goldenen Stern hat.

met deshalb wie ein schlechter Witz an, daß man sich jetzt, wo die Vereinigten Staaten auf der Philippinen nichts mehr zu sagen haben, in Washington die Regierungsfreien mit dem Oberanton trägt, den Philippinen die seit über vier Jahrzehnten immer wieder versprochenen und doch stets vorenthaltenen Selbständigkeit endlich zu gewähren. Das hätte man sich früher überlegen müssen. Zunächst hat jedoch Japan das Schicksal der Philippinen und ihrer Bevölkerung in die Hand genommen. Zum erstenmal erklärte Ministerpräsident Tojo am 6. Mai d. J. gelegentlich eines Besuchs in Manila, daß die Philippinen ein freies Volk werden würden. In einer großen Rede am 18. Juni versprach er, daß den Philippinen die Unabhängigkeit noch im Laufe des Jahres 1943 gegeben werden solle. Dann kam die Nachricht von der Bildung eines Ausführes aus Vorbereitung der Unabhängigkeit. Ein Monat war die neue Verfassung ausgearbeitet. Am 7. September wurde die neue Verfassung in einer historischen Sitzung der „Allgemeinen Versammlung“, einer vorläufigen Vertretung des philippinischen Volkes, antgeteilt, zugleich mit einem Dank an Japan. Am 25. September hielt die inzwischen gewählte philippinische Nationalversammlung ihre erste Sitzung ab. José P. Laurel, bis dahin Vorkönig des erkrankten Staats, wurde zum Präsidenten der künftigen Philippinen-Republik.

Die Unabhängigkeitserklärung der Philippinen durch Japan beweist von neuem den Willen Tokios, beim Aufbau eines ostasiatischen Großreiches allen darin lebenden Völkern weitestgehende Freiheit zu gewähren. Das größte Verhältnis dazu gegenüber Thailand und die Unabhängigkeitserklärung Burmas haben das bereits dokumentiert. Es

Die Sonne

Die Saat geht auf

Es hieß Eulen nach Athen tragen, über Mexiko als kommunistischen Staat Amerika noch Worte zu verlieren. Die Wahlheimat Leo Trotzki's und aller Anarchisten Amerikas ist neben der Sowjetunion derjenige Staat, dessen Zustand und politisches System sich in allem außer der noch „demokratischen“ Verfassung mit den Lehren der 3. Internationale deckt.

Bis zum Kriegseintritt der USA standen solche politischen Vorgänge unter der Aufsicht Wallstreets. Nach dem Bündnis der USA mit Stalin begannen die bolschewistisch organisierten Eingeborenen — Indianer, Neger, Mulatten und Mischlinge aller Art — die hundertsten, arbeitslosen oder zwangsverpflichteten Arbeiter, sich auf ihre Stunde vorzubereiten. So berichtet der kommunistische „Londoner Daily Worker“ stolz vom Fortschritt des Kommunismus auf Cuba. Die cubanischen Kommunisten hätten vor kurzem einen Sitz im Senat gewonnen. Das sei aber nicht alles, sie kauften auch den Rundfunksender von Lora für den 75 000 Dollar bereits angezahlt hätten, während der Rest von 250 000 Dollar binnen sechs Monaten fällig sei. Der Leiter dieser cubanischen Rundfunkstation sei Ibrahim Urbino, einer der führenden Kommunisten des Landes.

„Die sich seit einiger Zeit wiederholenden kommunistischen Kundgebungen in der chilenischen Hauptstadt sind ein deutliches Zeichen für bevorstehende Veränderungen großer Tragweite in der chilenischen Innenpolitik“, kennzeichnet eine führende südamerikanische Zeitung die durch bolschewistische Umtriebe belasteten Verhältnisse in Chile. Das aus der Inflation und dem Absterbenzwang in USA resultierende soziale Elend aller lateinamerikanischen Staaten gibt dem Kommunismus einen bedrohlichen Auftrieb.

Welchen Umwälzungen die Arbeiterunruhen in Lateinamerika ungenommen haben, geht aus dem Rechenschaftsbericht des bolivianischen Staatspräsidenten an den Kongress hervor, worin er um die nachträgliche Billigung der Regierungsmassnahmen in Bolivien um die Minenarbeiter im Winter nachsuchte. Darin heißt es, daß die PIR-Partei Bolivians eine kommunistische Partei sei und die Unruhen in den Minen von der Verärgertheit hervorgerufen habe. Die Partei habe besonders die Indianer und Bergarbeiter aufgeführt. Der Streik sei ungesetzlich gewesen, da das Minenarbeiter-Syndikat nicht von der Regierung anerkannt wurde. Da die Bevölkerung von 100 v. (wegen der willkürlich ansteigenden Lebenshaltungskosten in Bolivien) von der Regierung abgelehnt worden war, hätten die Arbeiter die Kasernen der Bewachungstruppen mit Dynamit gesprengt und 7000 Arbeiter hätten die Minen zu stürmen versucht. Dabei hätten die Truppen 20 Arbeiter getötet und 30 verletzt.

Der Aufstand von Catavi hat in den USA und ganz Lateinamerika ungeheures Empfinden unter der Arbeiterschaft erregt, die von der Komintern geschickt ausgenutzt wurde. Auf Betreiben ihrer kommunistischen Zellen hatten die iberoamerikanischen und USA-Gewerkschaften Interpellation und Protest erhoben, wobei die Zahl der Todesopfer in Catavi auf mehr als 150 angesetzt worden war.

Die Debatte im bolivianischen Parlament über die frostigen Verhältnisse der Minenarbeiter und den „Radikalismus“ hatte noch ein interessantes Nachspiel. Der Botschafter der Wallstreet-hörigen Regierung Bolivians verlangte in Washington die Zustimmung zur Erhöhung des Zinspreises. Bolivians können erst danach eine Lohnerhöhung für die Bergarbeiter denken. Die englischen und amerikanischen Minengewerkschaften Bolivians geben sich also nicht zufrieden mit ihren ungeheuren Gewinnen, sie versuchen auch noch unter Auzantzen — oder im Zusammenspiel — sozialer Unruhen einen weiteren Schnitt zu machen. Die Opfer der empörten Bergarbeiter — und des Kommunismus — wären also für die Weltmarkt-Gewinnmaschinen gebracht, was nicht wunder nimmt, wenn man weiß, daß die Kontrolle der Zinmmünzen und des Zinzwelmarktes in Händen eines Konsortiums von Juden liegt, dem der englische Jude Lord Mond präsidiert. O. E. G.

Besseres Marseille

Marseille, die große französische Hafenstadt, ist im Begriff, den schlechten Ruf zu verlieren. Als einer der schmutzigsten, am übelsten riechenden, verkehrsreichsten Plätze Europas verfallene das Halbinselviertel Marseilles eine Reihe trauriger Superlative auf sich. Als die deutschen Truppen Südfrankreich besetzten, kam auch Marseille in unsere Hand, und was unzählige Male in der Öffentlichkeit verlangt worden war, was jedoch unmöglich erschien — den Schandfleck Marseilles zu beseitigen — wurde vor kurzem der Befehl einer deutschen Wehrmachtsteilung und eine gehörige Ladung Sprengstoff. Staub wölkte auf, und von dem noch die Häuser rauchten die früher für Seeculde aus allen Ländern der Erde den Eingang zu Städten zweifelhaften Vergnügens bildete. Hinter dieser Fassade erstreckte sich etwa einen Kilometer den Hand hinan die Stadtverwaltung hat Paris und Genf, deren Durchführung die französische Regierung bereits vier Milliarden Franken zur Verfügung gestellt hat. Im Zusammenhang damit sollte Durchbrüche durch die Altstadt, eine halbverfallene, in die Stadtteile, Parks und Grünflächen geschaffen werden, das von alledem hatte Marseille nichts. Es war, trotz der bedeutenden Reichtümer, die hier

zusammenlossen, die am meisten zurückgeblieben Stadt Frankreichs. Was Jahrelang verstimmt haben, muß jetzt, unter schwierigen Umständen, nachgeholt werden.

So mancher gordische Knoten mußte dort, wo deutsche Verwaltungsgestellten die Angelegenheiten besetzter Länder übernahmen, durchgesehen werden um ein halbwegs Verwirrt zu einer Lösung zu bringen und einen Neubau einzuleiten. Diesen Vorgängen, die sich zum großen Teil unsichtbar für das große Publikum vollzogen hat, die Sanierung Marselles die Sinnfälligkeit voraus. An diesem drastischen Beispiel wird deutlich, daß fallen soll, was faul ist in Europa, und es zeigt sich daran auch, daß Zerstörung nicht sinnlos sein muß, sondern, richtig eingesetzt, dem Neuen, Besseren, die Bahn frei machen kann.

Kremsperarte

Berlin, Anfang Oktober.
An einigen Brennpunkten der Stadt, vorzugsweise dort, wo die Schächte der U-Bahnstrecken in den Oberstgekehr der Straßen münden, trägt das Leben Züge des Automatischen. Stille, wie nach dem minutenlangen Anhalten der Züge strömen Menschen darauf, Schwärme aus und sind sofort in den Strom der Passanten aufgenommen, der streng rechtsseitig an den Fronten der Geschäftshäuser verläuft. Jeder hat es eilig darin, ist Molekül, das vorwärtsgetrieben wird und vorwärtsreibt. Selbst das Auf- und Zuklappen der Ledertüten und Gasthauseingänge scheint sich in den mechanistischen Rhythmus des Verkehrs einzufügen. Die Kanäle in postalen Emsigkeit durchlaufen werden, nach einem Zwang, dem sich die Tiere ohne Eigenlenkung fügen. Wer aber die Passanten nah und bewußt anschauen würde, möchte bemerken, daß ihre Züge angespannt sind wie vor einer großen Anstrengung, die sie beherrscht: eben der, Teilchen zu sein im Mechanismus der Straße, nicht mehr Person, Mensch, der in sich ruht, und heiter oder ernst, immer aber souverän in seiner Umgebung steht und geht.

An einem Mittag aber geschah das Ungewöhnliche: Daß ein Kremsperarte, jenes altdörmische Gefühl, wie es die Großväter zur Ausfahrt mit den Großmüttern benutzten, durch die Straßen vor sich in einem massigen Pferdchen gezogen, an der menschenspendigen U-Bahnstation vorbei, nicht schneller und nicht langsamer als die schwachen Beine des Pferdchens und die kläppeligen Räder des Wagens vermochten, im selbstzufriedenen Ich kann nicht anders. Und eben just so mochte es den Insassen, Soldaten in Urlaub mit ihren Frauen und Soldaten recht sein, die von ihren Polsterbänken her Berlin Straßen sich vorüberziehen ließen, und Menschen in Muse betrachtend. Sie lachten und winkten den hastigen Fußgängern zu. Es war wie das Winken aus einer anderen Welt. Von den Passanten stockte manch einer, auf der rollenden Hölle nach und fiel unversehens aus seinem hastigen Schritt in Schlenzlar, war für eine Weile aus seinem Moleküldein erlöset, war wieder zur Person. Zu einer träumerrühmlich lüchelnden: „Ja, ja, die guten alten Zeiten.“ H. R.

Köpfe zur Zeit: Beamter, doch kein Bürokrat

Im August 1940, kurz nach der Beendigung des Westfeldzugs, sprach Militärverwaltungs-Vizechef Dr. Fritz Reinhardt vor deutschen Schültern in Paris. Er gab damals eine interessante Ernährungslage und die Situation der französischen Landwirtschaft einen Überblick, der ebenso interessant war, wie er sich in der Folgebildung als sachlich einwandfrei in seinen Prognosen als richtig erwies. Er schilderte, wie er die Millionenstadt Paris ohne alle Nahrungsmittel vorgefunden habe, wie es ihm und seinen Mitarbeitern dann aber in wenigen Tagen gelungen sei, die Versorgung der Stadt sicherzustellen, und wie stolz sie selbst auf die Anlieferung der ersten 2000 Liter Milch gewesen seien. Und weiter: daß noch 12 Millionen Bayern als Flüchtlinge fern von ihren Höfen auf Frankreichs Landstrassen umherdramatisierten, und daß man inzwischen die Ernte aus eigener Kraft sicherstellen müsse. Doch das werde man in kurzer Zeit geschafft haben, Schlußfolgerung werde es jedoch sein die französische Landwirtschaft der gesamteuropäischen Ernährungslage dienbar zu machen. Er sprach, schlicht, schmelzend, mit einem leinen, langgeschneittenen Kopf sprach er klar, gewandt, wendig, verbindlich und konstant — und so schien er seinen Gästen schon damals der richtige Mann für Frankreich, in dem sich Energie, Klugheit und ein formvollendetes und sicheres Auftreten aus beste paaren. Im persönlichen Gespräch berichtete er dann von seiner Laufbahn, einem Studium in Halle, das er gleich nach dem Weltkrieg begann seinen Erlahungen als Vorschlagsgeber in der Provinz Sachsen, seiner Arbeit bei der

Die Räumung Sardinien und Korsikas

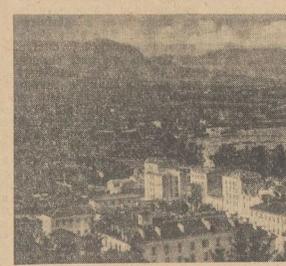
Der Rücktransport der Truppen - Höchste Leistungen der Marine und Luftwaffe

Nach dem Verrat Badoglio's und dem Ausweichen des italienischen Heeres aus den ungeschützten Westfronten erfolgte die deutsche Räumung der Inseln Sardinien und Korsika und erzielte unverzüglich die notwendigen Besetze.

Eine ordnungsmäßige Räumung der Inseln war außerordentlich schwierig; denn einmal war der notwendige Schifftransport für ein halbes Jahr im Voraus zu planen, und deren Wasser und Gerät äußerst knapp, und ferner hatte die britisch-nordamerikanische Flotte die einseitige Seeherrschaft in den Gewässern der Inseln. Außerdem zeigte Italien die Absicht, der Räumung durch Kapitulation Italiens eine sich feiernde feindliche Haltung zu hatte zudem noch die

Beispiel für die schäbige Gefinnung der Verräter.

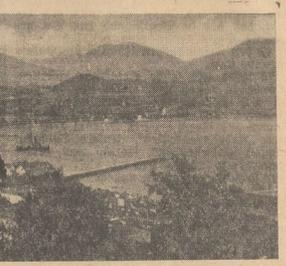
Auf Korsika hatten nach Bekanntwerden des Abfalls der Verräter starke Teile der Besatzung mit Quantitätswaffen freischüttern gemeinsame Sache gemacht und feindliche Bewegungen die Inseln, im Norden liegenden deutschen Einheiten, meist Verwundeten, zuzuziehen, begann. Am Süden der Insel dagegen, wo eine 1/2-Brigade der 2. Division der fortlichen Marine gegen feindliche Landungen übernehmend hatte, war das Land fest in deutscher Hand, so daß dem Überleben anderer Sardinienverbände kein Widerstand entgegenzusetzen war. Infolge der feindlichen Überlegenheit wurden diese Verbände, die sich der 1/2-Brigade die an der Küste Korsikas entlanglaufende wichtige Militär-



Ajaccio, die bei der Räumung unbesetzte Hauptstadt Korsikas.

Unterstützung der Anglo-Amerikaner angefordert.

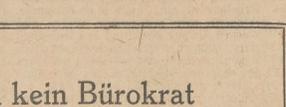
Während auf Sardinien das Zurückziehen der deutschen Verbände auf den Nordteil der Insel begann, wurde von der Kriegsmarine außer verlässliche Schiffstransport ausgenommen und nach den Nordhöfen der Insel in Marsch gesetzt. Ein Teil dieser Schiffe wurde auf der Fahrt von Verlorenen des badoglio'schen Teiles der italienischen Kriegsmarine angegriffen und erlitt in diesem ungleichen Kampf Verluste. Trotz fähiger Verteidigung durch britisch-nordamerikanische und badoglio'sche See- und Luftstreitkräfte gelang es der deutschen Kriegsmarine, in neun Tagen die gesamte deutsche Besatzung Sardinien mit umfangreichem Nachschub und ihren Fahrzeugen nach Korsika über die fast zwanzig Kilometer breite Straße von Bonifacio überzusetzen. Inzwischen Aufbruch begann in meinem Standort zum Teil Badoglio-Truppen. Erst bei der Einschiffung saßen sie den zweifelhafte Mut, das Feuer auf die letzten deutschen Soldaten zu eröffnen. Trotzdem gelang es auch diesen noch, die Insel zu verlassen. Der Widerstand bis zum 20. September die völlige Räumung Sardinien's werden konnte. Das geradezu groteske, jeder Soldatlichen Ehrgefühlung hohnsprechende Verhalten der Badoglio-Truppen gegenüber unseren Nachtruppen verdient eingehalten zu werden als



Ajaccio, die bei der Räumung unbesetzte Hauptstadt Korsikas.

Unterstützung der Anglo-Amerikaner angefordert.

Während auf Sardinien das Zurückziehen der deutschen Verbände auf den Nordteil der Insel begann, wurde von der Kriegsmarine außer verlässliche Schiffstransport ausgenommen und nach den Nordhöfen der Insel in Marsch gesetzt. Ein Teil dieser Schiffe wurde auf der Fahrt von Verlorenen des badoglio'schen Teiles der italienischen Kriegsmarine angegriffen und erlitt in diesem ungleichen Kampf Verluste. Trotz fähiger Verteidigung durch britisch-nordamerikanische und badoglio'sche See- und Luftstreitkräfte gelang es der deutschen Kriegsmarine, in neun Tagen die gesamte deutsche Besatzung Sardinien mit umfangreichem Nachschub und ihren Fahrzeugen nach Korsika über die fast zwanzig Kilometer breite Straße von Bonifacio überzusetzen. Inzwischen Aufbruch begann in meinem Standort zum Teil Badoglio-Truppen. Erst bei der Einschiffung saßen sie den zweifelhafte Mut, das Feuer auf die letzten deutschen Soldaten zu eröffnen. Trotzdem gelang es auch diesen noch, die Insel zu verlassen. Der Widerstand bis zum 20. September die völlige Räumung Sardinien's werden konnte. Das geradezu groteske, jeder Soldatlichen Ehrgefühlung hohnsprechende Verhalten der Badoglio-Truppen gegenüber unseren Nachtruppen verdient eingehalten zu werden als



Ajaccio, die bei der Räumung unbesetzte Hauptstadt Korsikas.

Unterstützung der Anglo-Amerikaner angefordert.

Während auf Sardinien das Zurückziehen der deutschen Verbände auf den Nordteil der Insel begann, wurde von der Kriegsmarine außer verlässliche Schiffstransport ausgenommen und nach den Nordhöfen der Insel in Marsch gesetzt. Ein Teil dieser Schiffe wurde auf der Fahrt von Verlorenen des badoglio'schen Teiles der italienischen Kriegsmarine angegriffen und erlitt in diesem ungleichen Kampf Verluste. Trotz fähiger Verteidigung durch britisch-nordamerikanische und badoglio'sche See- und Luftstreitkräfte gelang es der deutschen Kriegsmarine, in neun Tagen die gesamte deutsche Besatzung Sardinien mit umfangreichem Nachschub und ihren Fahrzeugen nach Korsika über die fast zwanzig Kilometer breite Straße von Bonifacio überzusetzen. Inzwischen Aufbruch begann in meinem Standort zum Teil Badoglio-Truppen. Erst bei der Einschiffung saßen sie den zweifelhafte Mut, das Feuer auf die letzten deutschen Soldaten zu eröffnen. Trotzdem gelang es auch diesen noch, die Insel zu verlassen. Der Widerstand bis zum 20. September die völlige Räumung Sardinien's werden konnte. Das geradezu groteske, jeder Soldatlichen Ehrgefühlung hohnsprechende Verhalten der Badoglio-Truppen gegenüber unseren Nachtruppen verdient eingehalten zu werden als



Ajaccio, die bei der Räumung unbesetzte Hauptstadt Korsikas.

Unterstützung der Anglo-Amerikaner angefordert.

Während auf Sardinien das Zurückziehen der deutschen Verbände auf den Nordteil der Insel begann, wurde von der Kriegsmarine außer verlässliche Schiffstransport ausgenommen und nach den Nordhöfen der Insel in Marsch gesetzt. Ein Teil dieser Schiffe wurde auf der Fahrt von Verlorenen des badoglio'schen Teiles der italienischen Kriegsmarine angegriffen und erlitt in diesem ungleichen Kampf Verluste. Trotz fähiger Verteidigung durch britisch-nordamerikanische und badoglio'sche See- und Luftstreitkräfte gelang es der deutschen Kriegsmarine, in neun Tagen die gesamte deutsche Besatzung Sardinien mit umfangreichem Nachschub und ihren Fahrzeugen nach Korsika über die fast zwanzig Kilometer breite Straße von Bonifacio überzusetzen. Inzwischen Aufbruch begann in meinem Standort zum Teil Badoglio-Truppen. Erst bei der Einschiffung saßen sie den zweifelhafte Mut, das Feuer auf die letzten deutschen Soldaten zu eröffnen. Trotzdem gelang es auch diesen noch, die Insel zu verlassen. Der Widerstand bis zum 20. September die völlige Räumung Sardinien's werden konnte. Das geradezu groteske, jeder Soldatlichen Ehrgefühlung hohnsprechende Verhalten der Badoglio-Truppen gegenüber unseren Nachtruppen verdient eingehalten zu werden als

Technik und Forschung

Wasserruhr ältester Zeitmesser

Die ersten Zeitmesser, die bis die Menschen schufen, waren offenbar die Sonnenuhr...

Eine orientalische Erfindung fand offenbar die Sanduhren, die im Prinzip den Wasseruhren verwandt sind...

Schallplatten auf Papier. Ungarische Zeitungen erfinden von einer neuen Erfindung für die Verteilung von Grammophonplatten...

Turnen - Sport - Spiel

Von den Fußballfeldern

An der Fußballbedürfnisse haben die Meistervereine des Landes in diesen Tagen begonnen...

Der Wettbewerb an der Dehauer Straße bringt das Spiel mit Spannung einzuleiten...

Aus der Wirtschaft

Rohstoff Holz im Wirtschaftsjahr 1944

Der Rohstoffholzwirtschaft hat sich die Anweisungen der Rohstoffverwaltung...

Aus Gau und Reich

Köln. (3. M. W.) vom 2. d. d. B. (3. M. W.) Der 40 Jahre alte Robert Reinhold...

Verfall-Geldspiel in Stuttgart

Die bei der Austragung des Geldspiels zum 22. Oktober-Abend...

Start der Handballer zur Meisterschaft

In drei Spielen haben die Handballmannschaften am Sonntag 14. Okt. zur Meisterschaft...

Die Freizeitsportler

Die Freizeitsportler sind zum Freilauf...

Elektrizitätsversorgung in der Provinz Sachsen

Aus einer Überleitung über die Elektrizitätsversorgungsunternehmen...

Die Freizeitsportler

Die Freizeitsportler sind zum Freilauf...

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater, Heute, Freitag, 19 Uhr...

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag, 19 Uhr...

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag, 19 Uhr...

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag, 19 Uhr...

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag, 19 Uhr...

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag, 19 Uhr...

VERKÄUFE

Bestelle m. Matr. 35, - Waschtisch m. Marmor...

KAUFGEHUCHE

Foto, mögl. Kleinbildkamera gesucht...

TAUSCHGESUCHE

Ginefendorf, Pfä. 10, - gegen H. Winterberber...

AUTOMARKT

1-2 Diesel-Personenkraftwagen, 4 bis 6 Plätze...

GRUNDSTÜCKE - GASTMIETE

Ein Eigenheim - statt Miets. Einmalige Mietzahlung...

Fußschmerzen? Warum quellen sie?

Fußschmerzen? Warum quellen sie? Warum quellen sie?

UNTERRICHT

Sofortige Aufnahme in den technischen Fernstudien...

KRAFT DURCH FREUDE

Kabarettische Kostbarkeiten, Dienstag, den 12. 10. 1943 Uhr...

GASTSTÄTTEN

Hamburger Bifest, Markt Nr. 22 Konzert- und Familienstättchen...

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater, Heute, Freitag, 19 Uhr...

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag, 19 Uhr...

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag, 19 Uhr...

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag

Ufa, Alte Promenade, Heute, Freitag, 19 Uhr...

VERMIETUNGEN

Leeres Zimmer mit Küche und Bad...

TIERMÄRKTE

Kühe und Färsen, darunter auch Ziegen...

GESCHAFTL. EMPFEHLENEN

Oberstes Gericht, Wäschenschönung...

MIEETGESUCHE

Für unsere Gefolgshaftmitglieder suchen wir mbl. Zimmer...

WONNTAUSCH

Einmal Sonntags 2 Zimmer mit gr. Wohnküche...

